

Heneric, Oliver

Article

Biotechnologie-Branche im Ruhrgebiet

ZEW Gründungsreport

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Heneric, Oliver (2006) : Biotechnologie-Branche im Ruhrgebiet, ZEW Gründungsreport, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 6, Iss. 1, pp. 3-4

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/109756>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der versuchte Strukturwandel

Biotechnologie-Branche im Ruhrgebiet

Die Region Ruhrgebiet ist bemüht, den Strukturwandel von der Montanindustrie hin zu einem Hightech-Standort voranzutreiben. Vor diesem Hintergrund sind auch im Ruhrgebiet Anzeichen einer regionalen Häufung von Biotechnologiegründern zu beobachten. Im nationalen Vergleich schneiden allerdings bereits etablierte Biotechnologie-Regionen wesentlich besser ab.

Regionen sehen sich mit einem harten Standortwettbewerb um die Ansiedlung von Unternehmen und Branchen konfrontiert. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Ansiedlung von Unternehmen in neuen Hightech-Branchen. Diese Industrien basieren auf den Einsatz von Schlüsseltechnologien, welche die ökonomischen Produktionsbedingungen radikal verändern. Neue Hightech-Industrien sind in ihrer Entstehungsphase durch einen zeitlich begrenzten Gründungsboom gekennzeichnet. Den Regionen bleibt folglich nicht viel Zeit, um potenzielle Gründer in diesen Industrien zu werben, sich in ihrer Region anzusiedeln. Aus dieser Gründungsphase können sich Kerne einer neuen Industrie herausbilden. Deren Attraktivität entscheidet darüber, ob kumulativ verstärkende Prozesse der Wissensballung und Wertschöpfung ausgelöst werden, also eine Sogwirkung auf externe Investoren und Gründer ausgeht.

Insbesondere Regionen, die vom Niedergang alter Industrien betroffen sind, hoffen, durch die Ansiedlung neuer Industrien, zusätzliche Impulse für das Meistern des Strukturwandels zu erhalten. Das Ruhrgebiet steht für eine solche Region. Prägendes Merkmal dieser Region ist das jahrzehntelange und andauernde Schrumpfen der Montanindustrie und den damit verbundenen Herausforderungen zur wirtschaftlichen Revitalisierung der Ruhrwirtschaft. Gerade die Biotechnologie könnte eine solch treibende Kraft sein. Deutschlandsweit bildeten sich 27 Initiativen heraus, um die Ansiedlung der Biotechnologieindustrie in ihren jeweiligen Regionen in verschiedener Art und Weise zu fördern.

Regionen, die bereits über biotechnologierelevanten Wissen verfügen, gelten als bevorzugte Standorte für Biotechnologiegründungen. Zum einen sind be-

reits viele potenzielle Gründer in der Region beheimatet, die sehr häufig nahe ihrem Wohn- oder Arbeitsort gründen. Zum anderen bietet die vorhandene Forschungsinfrastruktur (Universitäten, Forschungsinstitute, Kliniken) Vorteile für potenzielle Gründer in- und außerhalb der Region, sofern sich diese in der Nähe dieser Einrichtungen ansiedeln. Ins-

besondere regional ansässige potenzielle Gründer verfügen über einer Vielzahl von Beziehungen zu Akteuren in der Region, welche ihnen die Akquise von externem Kapital, die Suche nach Kooperationspartnern und potenziellen Kunden ermöglichen sollte.

BioRegios ziehen Gründer an

Abbildung 1 vermittelt einen ersten Eindruck zur regionalen Ballung der modernen Biotechnologieindustrie. Dabei steht die Beantwortung der Frage im Vordergrund, welche Region die meisten

Abbildung 1: Anzahl der Biotech-Gründer 1995-2003

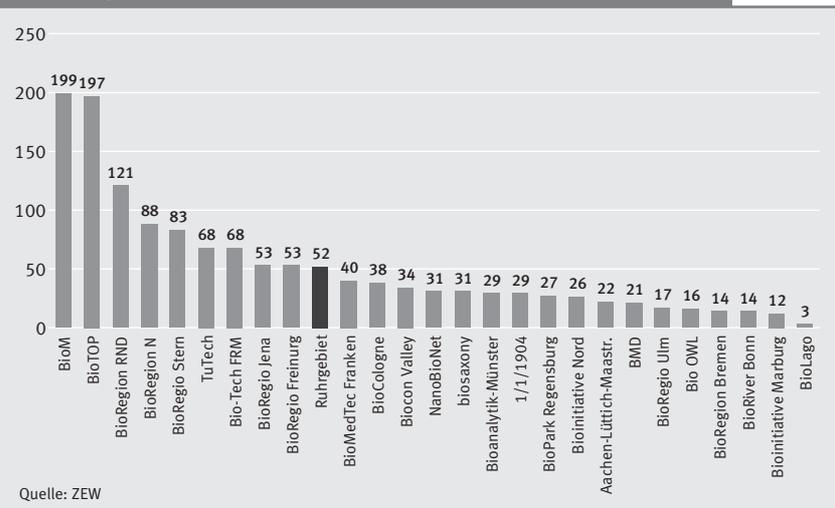
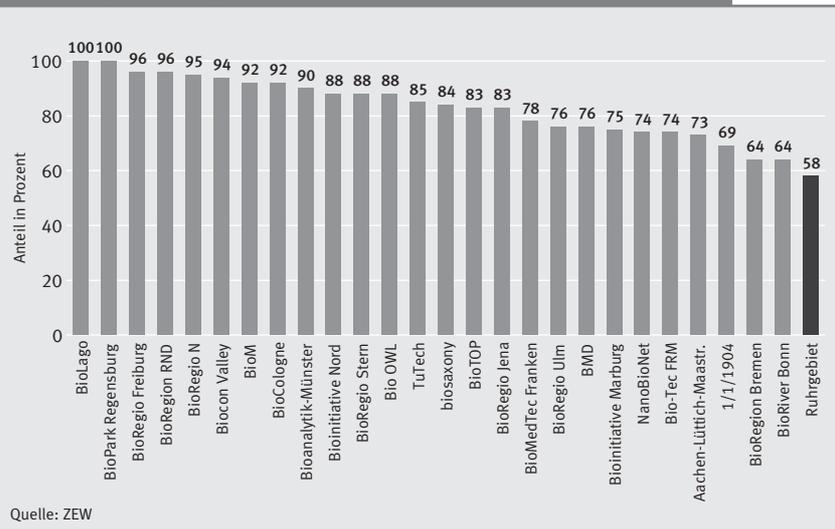


Abbildung 2: Anteil promovierter Gründer an allen Biotech-Gründern



Gründer auf sich vereinen kann. Insgesamt wurden 1.877 Unternehmer gezählt, die in insgesamt 832 neuen Unternehmen mit einem Gründungszeitpunkt zwischen 1995 und 2003 tätig wurden. Rund drei Viertel der Gründer engagiert sich in Unternehmen, die ihren Sitz in einer der 27 BioRegionen in Deutschland hat. Das übrige Viertel der Gründer ist an Unternehmen beteiligt, deren Sitz in Kreisen liegt, die keiner Initiative zur Etablierung der Biotechnologieindustrie angehören.

Gemessen an der Anzahl der Biotechnologiegründer nehmen die BioM (München) und BioTOP (Berlin-Brandenburg) die beiden vordersten Plätze mit einer Gründerzahl von 199 beziehungsweise 197 ein. Mit bereits deutlichem Abstand folgen die BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck (121 Gründer), die BioRegion N Wilhelmshaven mit 88 Gründern und die BioRegion Stern (Stuttgart, Tübingen, Esslingen, Reutlingen und Neckar-Alb) mit 83 Gründern. Das Ruhrgebiet ist mit 52 Gründern an zehnter Stelle und damit im oberen Mittelfeld positioniert. Die BioRegionen des BioRiver Netzwerkes können insgesamt 103 Gründer auf sich vereinen. Dieses Netzwerk erstreckt sich von Bonn im Süden bis Aachen im Westen und Düsseldorf-Wuppertal im Norden und Osten. Gemessen an der Anzahl der Gründer schneidet von den vier BioRiver-

Regionen die BioRegion Cologne am besten ab. Aus NRW-Sicht ist die hohe Zahl von Gründern in der Münsteraner BioRegion erfreulich. Die BioRegion Ostwestfalen-Lippe zählt zu den kleinsten der NRW-BioRegionen und rangiert am Ende des deutschlandweiten Regionalvergleichs.

Ein wichtiger Indikator zur Beurteilung qualitativer Unterschiede im Gründungsgeschehen ist die Fähigkeit einer Region, Gründer mit hoher Affinität zur Wissenschaft und solche aus anderen Regionen zu gewinnen. Die enge Verzahnung der modernen Biotechnologieindustrie mit der Wissenschaft ist ein wesentliches Charakteristikum dieser jungen Industrie. Dies verdeutlicht die Abbildung 2 eindrucksvoll. Dargestellt ist hier der Anteil promovierter Gründer an allen Gründern. Bemerkenswert hohe Anteile von promovierten Gründern sind im Rhein-Neckar-Dreieck, in der BioRegion N und in der BioM zu erkennen. Von den NRW BioRegionen schneiden die BioCologne und die Münsteraner BioRegion mit Werten von 92 beziehungsweise 90 Prozent am besten ab. Deutlich geringere Werte verzeichnen die übrigen BioRiver Regionen sowie das Ruhrgebiet mit einem Anteil von 59 Prozent. Darüber hinaus konnte das Ruhrgebiet noch nicht so viele Biotech-Gründer anziehen, wie das anderen Regionen gelungen ist. Nur

jeder zehnte Gründer im Ruhrgebiet war zuvor in einer anderen Region ansässig. Deutlich höhere Anteile sind in fast allen übrigen NRW BioRegionen zu beobachten. Das Ergebnis gibt einen Hinweis darauf, dass das Ruhrgebiet noch nicht die Stärke aufweist wie andere BioRegionen in Deutschland. Allerdings können Regionen wie München oder das Rhein-Neckar-Dreieck auf eine längere Biotechnologie-Historie zurückblicken.

Deutliche Strukturunterschiede zwischen den Regionen

Der Strukturwandel des Ruhrgebiets stellt eine große Herausforderung dar, der einen langen Atem einerseits und die frühzeitige Identifizierung technologischer Trends von morgen andererseits bedingt. Die erfolgreiche Ansiedlung einer neuen forschungsintensiven Industrie wie die der Biotechnologie, bedingt in erster Linie eine Forschungsinfrastruktur in der Region, welche genügend potenzielle Gründer „produziert“. Die Exzellenz der Infrastruktur trägt dann maßgeblich dazu bei, dass möglichst viele dieser potenziellen Gründer in der Region als Selbständige tätig werden und gleichzeitig potenzielle Gründer außerhalb der Region angelockt werden können.

Oliver Heneric, heneric@zew.de

Die ZEW-Gründungspanels

Seit seiner Gründung arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine CREDITREFORM am Aufbau mehrerer Paneldateien zu deutschen und österreichischen Unternehmen. CREDITREFORM ist die größte deutsche Kreditauskunftei, die über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen verfügt. Zweimal jährlich die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits in den Paneldateien enthaltenen Unternehmen aktualisiert.

Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Ein wichtiger Vorteil der Datenbasis ist darin zu sehen, dass aufgrund der Geschäftsausrichtung von CREDITREFORM praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst werden. Weil die Daten jedoch zum Zwecke der Kreditauskunft erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissen-

schaftlichen Auswertung zugänglich. Deswegen werden die vorliegenden Rohdaten verschiedenen Analysen und Hochrechnungsverfahren unterzogen. Hierzu zählen Verfahren zur Identifizierung originärer Gründungen sowie von Mehrfacherfassungen von Unternehmen. Des Weiteren kommen Hochrechnungsverfahren zur Abbildung des Gründungsgeschehens am „aktuellen Rand“, den beiden Jahren vor dem Zeitpunkt der letzten Datenlieferung, zur Anwendung. Dadurch wird der zeitliche Abstand zwischen dem Gründungsdatum und der Ersterfassung einer Unternehmensgründung durch CREDITREFORM berücksichtigt. Die so erhaltenen Indikatoren zum Gründungsgeschehen werden abschließend umfangreiche Plausibilitätsprüfungen hinsichtlich der zeitlichen und regionalen Struktur im Gründungsaufkommen unterzogen.

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

IMPRESSUM

ZEW Gründungsreport, erscheint halbjährlich.

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim, L 7, 1 · 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43 · 68034 Mannheim · Internet: www.zew.de

Redaktion: Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung
Georg Metzger, Telefon 0621/1235-185, Telefax 0621/1235-170, E-Mail metzger@zew.de

Diana Heger, Telefon 0621/1235-382, Telefax 0621/1235-170, E-Mail heger@zew.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars

© Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, 2006